

D. Ackermann, Prof. für physiologische Chemie der Universität Würzburg, soll nach einem Vorschlag des Senats der Universität Helsingfors in gleicher Eigenschaft nach Helsingfors berufen werden.

Prof. H. Burchartz, die Chemiker Prof. Dr.-Ing. E. Deiß und Dr. E. Kindscher, sowie Ing. A. Schob, ständige Mitarbeiter des Materialprüfungsamts Berlin-Dahlem, wurden zu Abteilungsvorstehern befördert; die beiden letzteren wurden zu Professoren ernannt.

Ernannt wurden: Dr. H. Krepelka, Privatdozent für anorganische Chemie der Karls-Universität Prag, zum a. o. Prof. — M. Plank, Prof. für Physik an der Universität Berlin und Sekretär der Preußischen Akademie der Wissenschaft, von der Bundesakademie der Wissenschaften, Leningrad, zum Ehrenmitglied, der Physiker A. Sommerfeld, Prof. an der Universität München, und E. Abderhalden, Prof. der Physiologie an der Universität Halle, zu korrespondierenden Mitgliedern.

Dr. H. Wolff hat nach Abschluß wissenschaftlich-technischer Arbeiten wieder die Leitung des dem öffentlich chemischen Laboratorium Dr. H. Zellner, Berlin, angegliederten Speziallaboratoriums für Lacke, Farben und Lösungsmittel übernommen. Er ist von der Handelskammer und den Gerichten vereidigt.

Gestorben sind: Hofrat Dr. S. Exner, emer. o. Prof. der Physiologie der Universität Wien, wirkl. Mitglied der Akademie der Wissenschaften Wien und Leiter des Phonogramm-Archivs derselben, Dr. phil. h. c. von Leipzig und Dr. med. h. c. von Athen, im Alter von 80 Jahren am 5. Februar. — Dipl.-Ing. C. Fehlert, Patentanwalt, langjähriger Mitarbeiter der Firma G. Loubier, F. Harmsen u. E. Meißner in Berlin. — Chemiker Dr. A. Hafner, Prokurist und Betriebsleiter der Chemischen Fabrik Schlutup Dr. M. Stern, Schlutup bei Lübeck, im Alter von 46 Jahren am 30. Januar. — Apothekenbesitzer Dr. H. Lübcke in Hamburg. — A. Ritter von Rieppel, Geh. Baurat Dr.-Ing. E. h. und Dr. phil. h. c., Reichsrat der Krone Bayern, stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der Elektrizitäts-A.-G. vorm. Schuckert & Co., und der Continentalen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen, im Alter von 75 Jahren am 31. Januar. — Kommerzienrat R. Ilgner, Aschaffenburg, Vorstandsmitglied der Aktiengesellschaft für Zellstoff- und Papierfabrikation, im 63. Lebensjahre.

Verein deutscher Chemiker.

Hauptversammlung Kiel

vom 26.—29. Mai 1926.

Laut Beschluß des Vorstandes, vgl. S. 250/51, müssen Vorträge für Fachgruppensitzungen bis spätestens 31. März 1926 bei den Vorsitzenden der Fachgruppen oder der Geschäftsstelle angemeldet werden. Mit der Anmeldung ist ein kurzer Auszug des Vortrages, möglichst in zwei Exemplaren, einzusenden. Ferner ist es erwünscht, daß die Zeit, die der Vortrag beansprucht, angegeben wird.

Die Anschriften der Vorsitzenden der Fachgruppen lauten folgendermaßen:

Fachgruppe für organische Chemie. Prof. Dr. P. Walden, Leipzig-Stötteritz, Naunhofer Str. 21, I.

Fachgruppe für anorganische Chemie. Prof. Dr. A. Gutbier, Jena, Schillerstr. 1.

Fachgruppe für organische Chemie. Prof. Dr. P. Walden, Rostock, Friedrich-Franz-Str. 30.

Fachgruppe für medizinisch-pharmazeutische Chemie. Dr. B. Beckmann, Berlin-Wilmersdorf, Nassauische Str. 45.

Fachgruppe für Geschichte der Chemie. Prof. Dr. F. Henrich, Erlangen, Bismarckstr. 9.

Fachgruppe für Brennstoff- und Mineralölchemie. Prof. Dr. Fritz Frank, Berlin W 35, Lützowstr. 96.

Fachgruppe für Gärungschemie. Prof. Dr. Meindl, Weihenstephan.

Fachgruppe für Fettchemie. Dr. W. Normann, Herford, Steinweg 1.

Fachgruppe für Chemie der Erd-, Mineral- und Pigmentfarben. Dr. Bopp, Frei-Weinheim.

Fachgruppe für Chemie der Farben- und Textilindustrie. Prof. Dr. P. Kraus, Dresden, Wiener Str. 30.

Fachgruppe für Wasserchemie (in Gründung begriffen).

Dr. Bach, Essen-Ruhr, Johannastr. 16.

Fachgruppe für Photochemie und Photographie. Dr. Lüppler-Cramer, Schweinfurt.

Fachgruppe für chemisches Apparatewesen. Dr. M. Buchner, Hannover-Kleefeld, Schellingstr. 1.

Fachgruppe für Unterrichtsfragen und Wirtschaftschemie. Prof. Dr. E. Berl, Darmstadt, Wilhelmstr. 40.

Fachgruppe für gewerblichen Rechtsschutz. Dr. E. Fertig, Köln-Mülheim, Merkerhofstr. 4.

Die Fachgruppensitzungen auf den Hauptversammlungen des Vereins deutscher Chemiker

von Prof. Dr. B. Rassow,

Beirat der Geschäftsstelle.

Rund zwanzig Jahre sind vergangen, seitdem der Verein deutscher Chemiker zur Gründung von Fachgruppen geschritten ist.

Der gewaltige Aufschwung, den die deutsche chemische Technik um die Wende des 19. Jahrhunderts genommen hatte, brachte es mit sich, daß die Vertreter zahlreicher einzelner Disziplinen das Bedürfnis zur persönlichen Aussprache und zum Austausch der Erfahrungen auf ihren Sondergebieten empfanden. Die natürliche Folge davon war, daß verschiedene chemische Spezialvereine entstanden; denn die Jahresversammlungen der bestehenden Vereinigungen boten keine Gelegenheit für Vorträge und Aussprachen der Vertreter der einzelnen Disziplinen. Die Zersplitterung, die damit einsetzte, war aber keinesfalls günstig für den Stand der Chemiker und drohte auch die so nötige allgemein-technologische und wissenschaftliche Fortbildung der Chemiker zu gefährden.

Der Vorstand unseres Vereines verfolgte diese Entwicklung mit wachsamem Auge. Schon im Jahre 1904 machte Max Delbrück den Vorschlag, innerhalb des Vereins Fachgruppen zu bilden, und Hermann Krey setzte als erster diese Anregung in die Tat um, indem er im Jahre 1905 die Mineralöl-Chemiker gelegentlich der Hauptversammlung Bremen zu einer Tagung zusammenrief. Die Gründung von Fachgruppen folgte dann Schlag auf Schlag, so daß bereits im Jahre 1912 das erste Dutzend der Fachgruppen voll wurde. Gegenwärtig haben wir vierzehn Fachgruppen, während eine weitere in Bildung begriffen ist. Sehr bemerkenswert ist, daß auch die Vertreter der wissenschaftlichen, anorganischen und organischen Chemie Fachgruppen gebildet haben, um auf unseren Hauptversammlungen die neuesten Ergebnisse der Forschungen zu besprechen. Ebenso bemerkenswert ist es, daß die Sitzungen gerade dieser Fachgruppen zu den stärksten besuchten der ganzen Tagung zu gehören pflegen.

Es ist selbstverständlich, daß die Fachgruppen mit ihren zahlreichen Vorträgen und den gerade in diesen Sitzungen besonders wichtigen Aussprachen einen wesentlichen Einfluß auf die Gestaltung unserer Hauptversammlung gewonnen haben.

Um den Fachgruppen volle vier Halbtage für Sitzungen zuweisen zu können, wurden die Hauptversammlungen von drei auf vier Tage verlängert; die Zeit für Fabrikbesichtigungen wurde gekürzt und die allgemeinen Sitzungen auf zwei Vormittage zusammengedrängt, an denen vier bis fünf Vorträge gehalten werden, deren Auswahl sich der Hauptvorstand vorbehält.

Die Fachgruppen müssen aber auch unter diesen Umständen sehr mit ihrer Sitzungszeit haushalten; denn was wollen 16 Stunden Vortragszeit bedeuten, wenn mehr als hundert Vorträge und noch verschiedene Aussprachen ohne besondere Vorträge zu absolvieren sind!

Seit einer Reihe von Jahren ist mir die Aufgabe geworden, die Fachgruppenvorträge für die Jahresversammlung zu einem Programm zusammen zu ordnen. Das ist eine dornenvolle Arbeit, und ich bin weit davon zu glauben, daß es meinem redlichen Bemühen gelungen sei, sie nur einigermaßen glücklich zu lösen. Der Hindernisse gibt es gar zu viele.

Da ist es erstens die Saalfrage, die Schwierigkeiten macht. So ideale Sitzungsräume, wie sie die Hamburger Universität unter einem Dache bietet, findet man in Deutschland nur selten; und auch bei der Hauptversammlung Hamburg mußte eine Reihe von Sitzungen in den Instituten der Jungiusstraße

abgehalten werden, weil in der Universität die Einrichtungen zum Experimentieren fehlten.

In anderen Städten ist die Zersplitterung der Sitzungsräume meist noch größer, und damit schwindet die Möglichkeit, daß der Einzelne in verschiedenen Fachgruppen-Sitzungen gerade die Vorträge hört, die ihn besonders interessieren. Andererseits ist es ungemein schwierig vorauszusagen, wie groß der Platzbedarf einzelner Fachgruppen sein wird. Ich denke an die Fachgruppe für organische Chemie, der in Nürnberg nach den Erfahrungen früherer Jahre ein Hörsaal mit 100 Plätzen zugewiesen war, und der sich dann als viel zu klein herausstellte.

Die größte Schwierigkeit macht aber die zeitliche Anordnung. Das Bequemste wäre natürlich, man ließe sämtliche Fachgruppen gleichzeitig tagen. Aber dann könnte jeder Teilnehmer nur in einer oder höchstens noch in einer zweiten Fachgruppe Vorträge hören, und das wäre durchaus gegen den Sinn der ganzen Veranstaltung, die die allgemeine Weiterbildung der Chemiker bezweckt.

Deshalb hat der Vorstand mich in den letzten Jahren beauftragt, die Gesamtheit der Fachgruppen-Sitzungen in drei bis vier parallele Sitzungen zu ordnen, so zwar, daß verwandte Fachgruppen nicht gleichzeitig tagen.

Auch diese Aufgabe läßt sich aber nicht restlos lösen, da es immer Teilnehmer geben wird, die über den Grad der Verwandtschaft einzelner Disziplinen anders denken als der Beirat der Geschäftsstelle, und die daher mißvergnügt sind, daß sie diesen oder jenen Vortrag nicht hören können.

Das Schlimmste ist aber, daß die einzelnen Fachgruppen mit der ihnen zugewiesenen Zeit nicht richtig haushalten, und daß daher die nach ihnen für den gleichen Raum bestimmten Fachgruppen mit ihrem Programm ins Gedränge kommen (vgl. Rostock). Um aus den Erfahrungen der letzten Versammlungen zu lernen und Klarheit über die Wünsche der Fachgruppen-Vorstände zu bekommen, ließ ich im September vorigen Jahres eine Rundfrage ergehen. Von vierzehn Fachgruppen haben zehn geantwortet, und von diesen waren sieben mit den für Nürnberg getroffenen Anordnungen einverstanden; eine Fachgruppe äußerte sich amphoter und zwei Fachgruppen machten sehr energisch ihre Bedenken geltend. Diese bezogen sich vor allem auf die Starrheit der Zeiteinteilung und die zu kurze Zeit, die für Vorträge und Diskussionen zur Verfügung gestellt worden war.

Ich muß die Berechtigung dieser Einsprüche ohne weiteres anerkennen, muß aber zugleich betonen, daß die Vorstände der meisten Fachgruppen den die Sitzungen zusammenordnenden Beirat im Stich gelassen haben. An dem festgesetzten Termin (1. Aug. 1925) waren von drei (!) Fachgruppen die genauen Tagesordnungen mit Angabe der Zeiten für die Vorträge und Diskussionen in meinem Besitz. Deshalb mußte ich bezüglich der Zeiten bei den anderen Fachgruppen etwas schematisch verfahren, wie ich das den Herren übrigens schon im voraus angekündigt hatte.

Da nun aber dieses Verfahren vom Ideal weit entfernt ist, hat der Vorstand in seiner Sitzung vom 9. Januar dieses Jahres die Beschwerden und Wünsche der Fachgruppen-Vorstände eingehend beraten und eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, von deren Auswirkung eine wesentliche Verbesserung des Ablaufs der Fachgruppen-Sitzungen zu erwarten steht.

Im voraus sei bemerkt, daß der Vorstand nicht der Forderung eines Fachgruppen-Vorsitzenden willfahrte, der verlangte, jeder Redner müßte vorher sein fertiges Manuskript einreichen und dieses dann vorlesen. Der Vorstand war der Ansicht, daß dieser bei den Romanen und Angelsachsen übliche Verzicht auf das frei gesprochene Wort eine schwere Schädigung unserer Sitzungen mit sich bringen würde. Etwas anderes ist es mit der Einreichung eines kurzen Auszuges aus dem Vortrag, den wir gerade im Hinblick auf die Zeiteinteilung durch die Fachgruppen-Vorsitzenden vorher haben müssen.

Der Vorstand hat sich ferner nicht entschließen können, den Fachgruppen-Vorsitzenden einfach eine bestimmte Zeit und Sitzungsraum zur Verfügung zu stellen, da dann das zeitliche Zusammenfallen zahlreicher besonders wichtiger Vorträge unvermeidlich sein würde, sondern der Vorstand war der Meinung, daß bei aller Freiheit für den Fachgruppen-Vorstand doch

schließlich ein Zusammenordnen von einer beauftragten Persönlichkeit erfolgen müsse.

Die Richtlinien des Vorstandes, nach denen zunächst einmal versuchsweise bei der diesjährigen Hauptversammlung in Kiel verfahren werden soll, lauten im einzelnen, wie folgt:

1. Die Aufforderung zur Anmeldung von Vorträgen in den Fachgruppen soll schon im Februar in der Vereinszeitschrift ergehen.
2. Der Endtermin für die Anmeldung von Vorträgen ist auf acht Wochen vor Beginn der Hauptversammlung, also auf den 31. März anzusetzen. Bei der Anmeldung ist den Vorsitzenden der Fachgruppen ein kurzes Autorreferat, möglichst in zwei Exemplaren, einzureichen, unter Angabe der gewünschten Vortragsdauer.
3. Anmeldungen mit „Thema vorbehalten“ werden nicht angenommen.
4. Die Vorsitzenden der Fachgruppen stellen auf Grund der Anmeldungen und Referate ein vorläufiges Sitzungsprogramm auf und bestimmen die für den einzelnen Vortrag zur Verfügung zu stellende Zeit, indem sie für jeden Vortrag etwa die gleiche Zeit für die Aussprache hinzurechnen.
5. Diese vorläufigen Programme reichen die Vorsitzenden sechs Wochen vor der Hauptversammlung, diesmal also bis spätestens 15. April, der Geschäftsstelle des Hauptvereins zu Händen des Beirates ein.
6. Der Beirat stellt aus den vorläufigen Einzelprogrammen das endgültige Gesamtprogramm der Fachgruppensitzungen zusammen. Falls größere Abänderungen nötig sind, setzt er sich zuvor mit den Fachgruppenvorsitzenden ins Benehmen. Das endgültige Programm teilt er unverzüglich den Vorsitzenden der Fachgruppen und allen Vortragenden mit, indem er diese zugleich von Zeit und Dauer ihres Vortrages benachrichtigt.
7. Für die Fachgruppensitzungen stehen in Kiel folgende Zeiten zur Verfügung:
Donnerstag, den 27. Mai, Nachmittag,
Freitag, den 28. Mai, Vor- und Nachmittag,
Sonnabend, den 29. Mai, Nachmittag,
also im ganzen etwa 15 Stunden, von denen die Hälfte auf die Aussprachen gerechnet werden muß.
8. Bei der Werbung von Vorträgen für die einzelnen Fachgruppen ist zu berücksichtigen, daß die Sitzungen der gesamten Fachgruppen in drei oder höchstens vier Parallelsitzungen erledigt werden müssen, damit die Teilnehmer an der Hauptversammlung die für sie wichtigen Vorträge in verschiedenen Fachgruppen zu hören vermögen.
9. Die Fachgruppenvorsitzenden müssen die in dem endgültigen Programm, das drei bis vier Wochen vor der Hauptversammlung veröffentlicht wird, festgesetzten Zeiten genau einhalten, damit das unter Nr. 8 erwähnte Ziel der Anhörung von Vorträgen in verschiedenen Sitzungen erreicht wird.
10. Eine Sitzung zur Aussprache der Fachgruppenvorsitzenden mit den Herren des Vorstandes und der Geschäftsführung über die künftige, beste Organisation des Vortragswesens wird für Mittwoch, den 26. Mai nachmittags 4 Uhr in Kiel anberaumt. Der Sitzungssaal wird den Herren Vorsitzenden noch rechtzeitig mitgeteilt werden.

Bei den Punkten 1—3 war der Vorstand der Ansicht, daß die Fachgenossen, die in den Fachgruppensitzungen Mitteilungen zu machen gedenken, bis Ende März sowohl über das Thema wie über die Grundzüge ihres Vortrages sich klar sein würden, so daß sie ohne Schwierigkeiten auch schon eine kurze Inhaltsübersicht bis zu diesem Termin dem Fachgruppenvorsitzenden einreichen können.

Gemäß Punkt 4 haben es dann die Fachgruppenvorsitzenden in der Hand, die Dauer der einzelnen Vorträge und Diskussionen festzusetzen. Die endgültige Zusammenordnung zu dem Gesamtprogramm geschieht schließlich, laut Punkt 5 und 6 durch den Beirat der Geschäftsstelle, der irgend erhebliche Abänderungen nur im Einvernehmen mit den Fachgruppenvorsitzenden vornehmen wird. Allerdings muß der Beirat bezüglich der Reihenfolge der Vorträge freie Hand haben, da er sonst seine Hauptaufgabe nicht erfüllen kann, die darin besteht, daß er den Teilnehmern der Hauptversammlung das Anhören recht

vieler besonders wichtiger Vorträge ermöglicht. Zu diesem Ende müssen seitens der Fachgruppenvorsitzenden die Punkte 7 und 8 berücksichtigt werden.

Der ganze Programmaufbau hängt somit davon ab, daß die in dem Rundschreiben genannten Termine pünktlich innegehalten werden.

Ob dann die Durchführung des Programmes gelingen wird, das hängt von der genauen Befolgung des Punktes 9 des Rundschreibens ab. Nur wenn die Zeiten, die die Fachgruppenvorsitzenden selbst bestimmt haben, von ihnen auch wirklich in der Praxis innegehalten werden, wenn also die Vorsitzenden ohne Ansehen der Person die Sitzungsdisziplin handhaben, wird sich das Gesamtprogramm reibungslos abwickeln.

Gewiß haben viele in der Praxis stehende Kollegen nicht die Übung im Halten von Vorträgen wie die Hochschullehrer. Aber die Praktiker haben doch gerade gelernt, ihrer Direktion Berichte z. B. über Hemmungen im Betrieb oder neue Erfindungen zu erstatten, ohne dabei ab ovo anzufangen oder viele Worte zu machen. Andererseits müssen auch die Hochschullehrer häufig darauf hingewiesen werden, daß die „Kollegstunde“ nicht erforderlich ist, um vor durchgebildeten Fachgenossen über eine neue Reaktion zu berichten.

Wesentlich anders liegt die Sache, wenn zusammenfassende Referate erstattet werden. Aber bei diesen kann erst recht die einmal vereinbarte Zeitdauer innegehalten werden.

Gewiß werden manche Fachgenossen die Richtlinien des Vorstandes als eine unerwünschte Bevormundung vorerst einmal ablehnen. Aber ich hoffe bestimmt, daß sie nur eine kleine Minderheit ausmachen werden, und daß das Gelingen des diesjährigen Versuches sie von der Richtigkeit dieser Maßnahmen überzeugen wird.

Unsere Hauptversammlung ist ein so wichtiges Ereignis im Leben des Vereins und seiner Mitglieder, daß es sich wohl lohnt, ihre Organisation so übersichtlich und nutzbringend wie irgend möglich zu machen. Halten wir uns dabei an Schillers Wort:

„Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes

„Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an“.

Vorstands-Sitzung

am 9. Januar 1926, vormittags 10 Uhr.

in der Geschäftsstelle des Vereins, Leipzig, Felixstr. 3.

Anwesend vom Vorstand die Herren:

Busch, Dressel, Fürth, Klages, Quincke, Raschig, Stock, Hoffmann (von Punkt 2 an); ferner die Herren Scharf, Rassow (Geschäftsstelle) und Binz (Schriftleitung).

Wegen Krankheit entschuldigt: Herr Hauff.

Vorsitzender bei Punkt 1: Herr Quincke, dann Herr Stock.

Protokollführer: Herr Scharf.

Herr Quincke eröffnet die Sitzung, begrüßt die Erschienenen, insbesondere Herrn Dressel, der neu in den Vorstand eingetreten ist, und gedenkt des schmerzlichen Verlustes, den der Verein durch das unerwartete Hinscheiden des Herrn Kommerzienrat Dr. K. Goldschmidt erlitten hat, der dem Verein allezeit ein treuer Mitarbeiter und Freund war und sich noch jüngst der Not der jungen Chemiker so warm annahm. Die Anwesenden erheben sich zum Andenken an den Verstorbenen.

1. Vorstandsämter:

Herr Quincke ist nach fünfjähriger Amtsdauer als Vorsitzender satzungsgemäß nicht mehr wählbar. Die schriftliche Abstimmung ergibt sechs Stimmen für Herrn Stock, eine Stimme für Herrn Raschig. Herr Stock ist somit zum Vorsitzenden gewählt. Er nimmt die Wahl an und übernimmt den Vorsitz mit den Worten des Dankes an Herrn Quincke für seine hingebungsvolle, erfolgreiche Arbeit; ebenso dankt er dem mit Schluß des Jahres ausgeschiedenen Vorstandsmittglied Herrn Urban.

Zum stellvertretenden Vorsitzenden wird Herr Quincke gewählt.

Herrn Klages wird auch für 1926 das Amt des Schatzmeisters übertragen.

An Stelle des Herrn Hauff, der wegen Krankheit sein Vorstandsamt zur Verfügung stellt, tritt für den Rest seiner Amtsdauer Herr Duden in den Vorstand ein.

Der Vorstand setzt sich hiernach für das Jahr 1926 folgendermaßen zusammen:

Vorsitzender: Dr. Dr.-Ing. E. h. A. Stock, o. Prof. a. d. Universität Berlin, Direktor des Kaiser Wilhelm-Instituts für Chemie, Berlin-Dahlem (gewählt bis 31. Dez. 1928).

Stellvertreter: Dr. F. Quincke, o. Prof. a. d. Techn. Hochschule Hannover (gewählt bis 31. Dez. 1927).

Schatzmeister: Prof. Dr. A. Klages, Direktor der Saccharinfabrik A.-G. vorm. Fahlberg, List & Co., Magdeburg-Südost (gewählt bis 31. Dez. 1928).

Beisitzer: Dr. M. Busch, Geh. Reg.-Rat, o. Prof. a. d. Universität Erlangen, Erlangen (gewählt bis 31. Dez. 1926).

Dr. Dr. med. h. c. O. Dressel, I. G. Farbenindustrie-Aktiengesellschaft, Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Köln-Mülheim (gewählt bis 31. Dez. 1928).

Prof. Dr.-Ing. E. h. P. Duden, Direktor der I. G. Farbenindustrie-Aktiengesellschaft, Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning, Höchst a. M., Frankfurt a. M. (gewählt bis 31. Dez. 1927).

Dr. A. Fürth, Abteilungsdirektor der Werschen-Weißenfels Braunkohlenindustrie A.-G., Köpen b. Webau, Kr. Weißenfels (gewählt bis 31. Dez. 1927).

Dr. P. Hoffmann, Chemische Werke Lothringen, Bövinghausen b. Merklnde i. Westf. (gewählt bis 31. Dez. 1926).

Dr. Dr.-Ing. E. h. Fr. Raschig, Fabrikbesitzer, Mitglied des Reichstages, Ludwigshafen (gewählt bis 31. Dez. 1926).

Um die Amtsdauer der Vorstandsmitglieder, die sich satzungsgemäß infolge der 1923 ausgefallenen Wahl um ein Jahr verlängert, mit der in Nürnberg beschlossenen Änderung der Satzungen in Einklang zu bringen, sollen mit Schluß des Jahres 1926 als nicht unmittelbar wiederwählbar ausscheiden die Herren Busch, Hoffmann und Raschig; 1927 die Herren Quincke, Fürth und Duden, von denen die beiden letzteren wiederwählbar sein würden; 1928 die Herren Stock, Dressel und Klages (wiederwählbar Herr Dressel). So bleibt die durch die Satzungen vorgeschriebene Kontinuität in den Vorstandsämtern gewahrt.

Die Vertretung bei der „Liebig-Stelle“ und „Siemensring-Stiftung“ übernimmt Herr Stock; beim Deutschen Museum Herr Busch; „Weltkraftkonferenz“ Herr Quincke; „Deutscher Verband technisch-wissenschaftlicher Vereine“ Herr Rassow; „Verlag Chemie“ 1. Herr Stock, 2. Herr Quincke. Für den Verwaltungsausschuß der von der Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft in Dresden verwalteten „Dr. C. Duisberg-Stiftung“ für das Studium von Söhnen verdienter Chemiker wird der jeweilige Vorsitzende des Bezirksvereins Dresden vorgeschlagen.

Der Vorstand beschließt, die Mitgliedschaft bei der „Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften“ mit dem Mindest-Jahresbeitrag von M 500,— wieder zu erwerben.

2. „Liebig-Stelle“:

Herr Stock berichtet über die Vorarbeiten des Ausschusses zur Errichtung der in Nürnberg beschlossenen Stelle („Liebig-Stelle“), die sich die Verbreitung chemisch-wissenschaftlicher Arbeit in Industrie und Landwirtschaft zur Aufgabe machen soll. Über die besonders dringliche und wichtige Frage der Wahl eines geeigneten Leiters wie über den Namen der Stelle entspinnt sich eine rege Aussprache. Die Bezeichnung „Reichsstelle“ wird als irreführend einmütig abgelehnt.

3. Hauptversammlung Kiel:

Herr Scharf berichtet über die Vorschläge, die der Ortsausschuß in Kiel für die Gestaltung des Programms gemacht hat. Es wird beschlossen, die Versammlung statt wie vorgeschlagen am Dienstag, den 25. Mai, erst Mittwoch den 26. Mai beginnen zu lassen; und zwar wird vorläufig folgende Einteilung in Aussicht genommen:

Dienstag abend: Vorstandssitzung.

Mittwoch vormittag: Vorstandsratssitzung.

Mittwoch nachmittag: Versammlung der Fachgruppenvorsitzenden.

Mittwoch abend 8 Uhr: Begrüßungsabend.

Donnerstag vormittag: Allgemeine Sitzung.

Donnerstag nachmittag: Fachgruppensitzungen.

Donnerstag abend: Theater.

Freitag vormittag: } Fachgruppensitzungen.
Freitag nachmittag: }

Sonnabend vormittag: 2. allgemeine Sitzung mit einem Vortrag; Mitgliederversammlung; im Anschluß „Wachstumsfilm der Badischen Anilin- und Sodafabrik“.

Sonnabend nachmittag: Fachgruppensitzungen.

Sonnabend abend: Gemeinsames Essen oder besser: zwangloses geselliges Beisammensein.

Sonntag: Gemeinsamer Ausflug, z. B. nach der Flensburger Förde.

Über die bisher ins Auge gefaßten Vorträge für allgemeine Sitzungen berichtet Herr Rassow.

Bezüglich der Fachgruppensitzungen liegt ein Briefwechsel zwischen Herrn Buchner und Herrn Rassow vor. Der Vorstand beschließt, daß in Zukunft eine straffere Organisation der Fachgruppensitzungen Platz greifen soll und daß sich vor allem die Vorsitzenden der Fachgruppen an das festgesetzte Programm streng halten müssen.

Um dieses Programm sachgemäß aufbauen zu können, wird beschlossen, daß der Schluß für die Anmeldungen von Vorträgen acht Wochen vor der Hauptversammlung erfolgt. Die Anmeldungen sollen mit Angabe der gewünschten Redezeit an die Vorsitzenden der Fachgruppen gerichtet werden. Diese setzen die Redezeit unter Berücksichtigung des gesamten vorliegenden Materials fest, wobei sie für die Aussprache etwa 100% hinzuschlagen und reichen die auf diese Weise gestalteten Sitzungsprogramme sechs Wochen vor Beginn der Hauptversammlung dem Beirat der Geschäftsstelle, Prof. Rassow, ein, der die Einordnung der Einzelprogramme in die insgesamt zur Verfügung stehende Zeit vornimmt, wobei er befugt ist, Vorträge im Interesse des Gesamtprogramms umzulegen. Herr Rassow teilt allen Vortragenden sogleich nach Feststellung des endgültigen Programms Zeit und Dauer ihres Vortrages mit. Er wird außerdem beauftragt, die Vorsitzenden der Fachgruppen von diesem Beschlusse des Vorstandes zu benachrichtigen und sie zu einer Besprechung der gesamten Fragen der Fachgruppensitzungen am 4. 5., nachmittags 4 Uhr, in Kiel einzuladen.

Die Redner in den Fachgruppensitzungen sollen die Auszüge aus ihren Vorträgen spätestens sechs Wochen vor der Hauptversammlung, möglichst in zwei Exemplaren, bei der Geschäftsstelle des Vereins einreichen.

Anmeldungen mit der Bemerkung: „Thema vorbehalten“ werden nicht mehr zugelassen.

4. Ausschüsse:

Herr Quincke berichtet über Ausschüsse (Stellenausschuß, Rechtsausschuß), deren Einrichtung oder Weiterausbau notwendig erscheint. Zu Punkt „Redaktionsausschuß“ geht er auf die Besprechung der Höfchen'schen Broschüre durch Justizrat Hillig ein. Herr Binz wird beauftragt, einen hierzu vorliegenden Brief des Niederrheinischen Bezirksvereins zu beantworten.

Alsdaun wird Punkt „Ausschüsse“ bis zum Erscheinen des Herrn Dr. Buchner vertagt.

5. Persönliches: Besprechung einiger persönlicher Vorkommnisse.

6. Verschiedenes.

Die Warnung betr. Chemiestudium, die der Vorstand gutheißt, wird von Herrn Stock noch Prof. K. Hofmann als dem Beauftragten des Verbandes der Laboratoriumsvorstände vorgelegt und mit Beschleunigung an die höheren Schulen versandt werden.

Der Antrag des Bezirksvereins Braunschweig, die Ermäßigung des Mitgliedsbeitrages, die den naturwissenschaftlichen Lehrern an den höheren Schulen zugestanden ist, auch auf Hochschullehrer auszudehnen, wird abgelehnt. Eine Ermäßigung kann hier nur auf Grund besonderer persönlicher Verhältnisse von Fall zu Fall bewilligt werden.

Auch die weitere Anregung Dr. Krauß', den Mitgliedern, die eine größere Anzahl neuer Mitglieder zuführen, ein Freijahr zu gewähren, erscheint dem Vorstand nicht durchführbar.

Herr Dressel macht darauf aufmerksam, daß in den Vorständen der Fachgruppen mehrere Nichtmitglieder zu finden sind. Die Geschäftsführung wird beauftragt, die Betreffenden zum Eintritt in den Verein zu veranlassen.

Herr Scharf vertritt den Antrag des Schriftleiters auf Bewilligung von Mitteln, um eine Reihe verstärkter Hefte herauszugeben, die es ermöglichen, alles vorliegende Druckmaterial in Bände zu veröffentlichen.

Der Vorstand beschließt gemäß dem Antrag des Herrn Scharf, aus den etwaigen Überschüssen des vergangenen Jahres wiederum bis zu M 10 000,— zur Verleihung von Reisestipendien zum Besuch der Hauptversammlung bereitzustellen, sofern der Schatzmeister auf Grund des Jahresabschlusses zustimmen kann.

Der Vorstand beschließt auf Antrag des Vorsitzenden, daß die Verlegung der Vereinsgeschäftsstelle in Abänderung des Nürnberger Beschlusses auch dann erfolgen kann, wenn geeignete Räume bloß mietweise in Berlin gefunden werden, um einen diesbezüglichen Antrag beim Vorstandsrat zu stellen.

Nach Erledigung einiger Gehaltsfragen wird zu Punkt 4 mit Herrn Dr. Buchner, dessen Antrag auf leihweise Überlassung eines Betrages zur Errichtung einer Geschäftsstelle für die Fachgruppe für Apparatewesen erörtert. Nach eingehender Aussprache, an der sich alle Mitglieder des Vorstandes beteiligen, werden die Herren Klages und Raschig beauftragt, mit Dr. Buchner die Einzelheiten der notwendigen Organisation und die Möglichkeit der Angliederung der geplanten Geschäftsstelle an die Geschäftsstelle in Leipzig noch einmal durchzusprechen. Bei Einverständnis zwischen den drei Herren erklärt sich der Vorstand damit einverstanden, daß zunächst für die Dauer eines Jahres das Gehalt für einen Geschäftsführer bewilligt wird.

Schluß der Sitzung 2,30 Uhr.

Aus den Bezirksvereinen.

Bezirksverein an der Saar. Sitzungen am 2. Sept. 1925 und 6. Jan. 1926. 1. Geschäftliches. Der Vors. erstattete den Jahresbericht. Die Ergebnisse der anschließend vorgenommenen Wahlen zum Vorstand werden demnächst an dieser Stelle veröffentlicht. 2. Vorträge.

Vortrag vom 21. Sept. 1925 von Dipl.-Ing. Hünnerbein, Sulzbach-Saar: „Mineralfarben“.

Einem aufmerksamen Beobachter, auch wenn er nicht zu dem verhältnismäßig engen Kreise der Farbenfachleute gehört, kann es nicht entgangen sein, daß in letzter Zeit die Farbenindustrie an Bedeutung gewonnen hat. Noch vor wenigen Jahren dachte man bei dem Wort „Farbenindustrie“ lediglich an die alles überragende Teerfarbenindustrie; in immer steigendem Maße gewinnen aber jetzt auch die Industrien der Erd- und Mineralfarben, der Farblacke und Pigmentfarben — die zusammengefaßt als die Industrie der Körperfarben zu bezeichnen sind — an öffentlichem Interesse. Diese Erscheinung ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß diese Stoffe immer mehr zum Gegenstand der chemischen Forschung geworden sind. Verhältnismäßig spät erst ist die Industrie der Körperfarben aus dem Zustand der rein empirischen Meisterindustrien herausgetreten. Die Fabrikationsvorgänge schienen zu einfach zu sein, um die Mitarbeit des Chemikers zu rechtfertigen. Jetzt endlich ist dieses Vorurteil gebrochen; es zeigt sich, daß die Aufgaben, denen sich der Chemiker hier gegenüber sieht, doch recht mannigfaltig sind.

Vor allem ist es notwendig, ganz allgemein klare Begriffe zu schaffen, damit eine zweifelsfreie Verständigung möglich wird. Es ist nicht schwer zu zeigen, daß allein mit dem Wort „Farbe“ fünf verschiedene Begriffe gemeint sein können. Unklar sind auch die Worte „Deckkraft“, „Feuer“ und viele andere, die bei der Beurteilung der Farben eine Rolle spielen. Hier gilt es, dem Vorbild der amerikanischen Normenausschüsse folgend, überall eindeutige Bezeichnungen einzuführen.

Aufgabe der Mineralfarbenindustrie ist es, durch chemische Umsetzungen Stoffe herzustellen, die in den bei der späteren Verarbeitung in den Bindemitteln zur Anwendung kommenden Lösungsmitteln unlöslich sind. Diese Stoffe müssen in möglichst feiner Verteilung als Pulver vorliegen.

Zu solchen Stoffen führen, um eine Übersicht zu geben, folgende Arbeitsmethoden:

1. Naßverfahren.

a) Bildung eines Niederschlages durch Vereinigen der Lösungen verschiedener Stoffe mit nachfolgendem Auswaschen,

Filtrieren, Trocknen und Mahlen des Gutes (Chromgelb, Zinkgelb, Kupferfarben und viele andere).

b) Der nach 1a erhaltene Niederschlag wird nach seiner Bildung durch Einwirkenlassen anderer Stoffe noch verändert (Eisencyanfarben).

c) Man läßt ein Gas auf die Lösung eines Stoffes einwirken (Kammerbleiweiß, Cadmiumgelb).

d) Das nach 1a erhaltene Trockengut wird einem Glühprozeß unterworfen (Lithopone).

2. Glüh- und Schmelzverfahren.

a) Durch Zusammenschmelzen oder Sintern entsteht die Mineralfarbe. Im Verhältnis zu den unter 1. genannten Stoffen ist hier der Mahlprozeß für die Eigenschaften des Fertigproduktes von erhöhter Bedeutung (Ultramarinblau, Chromoxydfarben, Kobaltfarben).

b) Die Mineralfarbe entsteht durch pyrogene Zersetzung organischer Stoffe (Elfenbeinschwarz, Rebenschwarz).

3. Die Mineralfarbe bildet sich bei der Umsetzung verschiedener Gase bzw. Dämpfe (Ruß, Zinkoxyd).

Aufgabe des Mineralfarbenchemikers ist es, jeweils den Fabrikationsprozeß so zu leiten, daß die erhaltenen Produkte den weitgehend verschiedenen Anforderungen der Verbraucher genügen. Die Anforderungen sind gekennzeichnet durch die Worte: Ausgiebigkeit, Deckfähigkeit, Lichtechtheit, Kalkechtheit usw. Die Eigenschaften der Mineralfarben sind vielfach bedingt durch den Dispersitätsgrad, in dem sie vorliegen. Der Mineralfarbenchemiker sieht sich daher oft in der Lage, kolloidchemische Untersuchungsmethoden zur Anwendung zu bringen.

Mehrere der oben genannten Produkte wurden eingehend besprochen. Der Vortrag wurde unterstützt durch Anschauungsmaterial aus dem Betrieb der Firma Gebr. Appolt, Sulzbach, Saar.

Dipl.-Ing. Hünnerbein, Sulzbach-Saar: „Studien an Eisencyanfarben“.

Vortr. schildert zunächst die Herstellungsverfahren und die Untersuchungsmethoden der Eisencyanfarben und bespricht dann die ihm bekannt gewordenen Untersuchungen, die Konstitution der Eisencyanfarben betreffend. Vortr. nimmt an, daß die Eisencyanfarbstoffe als Kolloide aufzufassen sind, die durch Elektrolyte sehr leicht ausgeflockt werden. Die Nuancenunterschiede sind bedingt durch teilweise Polymerisation der Farbstoffmoleküle. Eine andere Versuchsreihe betrifft den Einfluß des im Blau vorhandenen Alkalis auf die farotechnischen Eigenschaften des Farbstoffes. Der Vortrag wurde unterstützt durch Proben und Farbaufstriche.

Bezirksverein Württemberg. Sitzung am 11. Dez. 1925, abends 8 Uhr, zusammen mit der Chemischen Gesellschaft Stuttgart, im Hörsaal des Laboratoriums für organische und pharmazeutische Chemie der Technischen Hochschule Stuttgart. Anwesend etwa 80 Mitglieder und Gäste. Vors.: Prof. Dr. Grube.

Prof. Dr. Küster: „Über den Rotfarbstoff und die Gewinnung der Hämine aus demselben“ (mit Versuchen).

Im ersten Teil des Vortrags wurde die Frage behandelt, ob die Aktivierung des die physiologische Oxydation bewirkenden Sauerstoffs bereits im Blut oder erst vom Zelleisen hervorgerufen wird. Da nach den Beobachtungen des Vortr. im Hämochromogen wie im Hämoglobin ein Radikal vorliegt, und somit die Möglichkeit gegeben ist, daß sich der Atmosphärensauerstoff zwischen das Ferroeisen des Hämoglobins und die Radikalstelle einlagert, wird die Anschauung vertreten, daß hierbei bereits die Aktivierung des Sauerstoffmoleküls erfolgt und der aktivierte Sauerstoff vom Zelleisen erfaßt wird.

Der zweite Teil befaßte sich mit dem Entstehen des Hämins aus dem Hämoglobin, wobei als Zwischenprodukt immer Methämoglobin auftritt. An der Hand des vom Vortr. aufgestellten Bildes für das Hämoglobin, das als komplexe dreibasische Säure, die das Eisen im Anion enthält, aufgefaßt wird, konnte die Möglichkeit des Entstehens verschiedener Methämoglobine dargelegt werden. Ferner wurde aus dem Bild für das Hämoglobin abgeleitet, daß durch die Eisessigmethode immer ein und dasselbe Hämin entstehen muß, wie es tatsächlich beobachtet wurde, während bei der Alkohol-Schwefelsäuremethode feine Unterschiede im Bau des Hämoglobins erhalten bleiben und in den ganz verschiedenen Eigenschaften

der gewonnenen Monoalkylhämine dann zur Beobachtung gelangen.

Es wurden diese Verhältnisse bei einem aus dem Blut eines Stieres erhaltenen Monoäthylhämin einerseits, bei einem aus dem Blut eines Rindes erhaltenen isomeren Monoäthylhämin andererseits beobachtet, die sich gegen Soda und gegen Diazomethan ganz verschieden verhalten, und es wird daraus geschlossen, daß es zwei Hämoglobine (Aa und Ab) gibt, die sich dadurch unterscheiden, daß im Hämoglobin Aa das stärkere und im Hämoglobin Ab das schwächere Carboxyl der prosthetischen Gruppe in bestimmter Bindung mit dem Globin steht. An der Besprechung beteiligten sich: Dr. Bänder, Prof. Dr. Grube und der Vortr. Schluß der Sitzung 9,15 Uhr. Nachsitzung Hotel Dierlam.

Bezirksverein Hannover. Sitzung am 12. Jan. 1926. I. Geschäftliches. II. Vorträge. E. Birk, Hannover: „Pyknometrische Meßmethoden“.

Nach allgemeiner Besprechung der üblichen Methoden zur Dichtemessung wurde das pyknometrische Verfahren gründlich behandelt. Es wurden die Methoden zugrunde gelegt, die im Hannoverschen Institut für Anorg. Chemie ausgearbeitet wurden. Die Pyknometer wurden mit Hilfe von Lichtbildern und Vorführungen ausführlich erklärt, und die einzelnen Handgriffe und Messungsschwierigkeiten besprochen. Je nach den zu messenden Substanzen, ist das jeweilig passende Verfahren auszuwählen. Die Dichtemessungen können bei Zimmertemperatur vorgenommen werden, oder mittels besonderer Vorrichtung bei tiefen Temperaturen. Auch Synthesen von Ammoniakaten können in einem geeigneten Pyknometer vorgenommen werden. Für besondere Zwecke wurden zwei Verfahren ausgearbeitet zur Messung von Dichten mit Quecksilber als Pyknometerflüssigkeit, deren praktische Durchführung ebenfalls erläutert wurde.

W. Klemm: „Über Eigenschaften von Salzschnmelzen, besonders der Indiumhalogenide“.

Zur Kenntnis des Molekularzustandes geschmolzener Salze wurden Leitfähigkeits- und Dichtemessungen ausgeführt, und zwar wurden Halogenide, in erster Linie Chloride, untersucht. Für die ersten vier Reihen des periodischen Systems liegen die Ergebnisse vor. An Hand von Zeichnungen wurde gezeigt, wie sich durch den Verlauf der Leitfähigkeiten und der Molekularvolumina der Schmelzen nachweisen läßt, daß in den Hauptgruppen mit steigender Wertigkeit und mit fallendem Atomvolumen des Kations die Neigung zur Molekülbildung wächst. Für die Untergruppen ließ sich außerdem ein stark verschiedenes Verhalten der einzelnen Horizontalreihen zeigen — die Chloride von Silber, Cadmium und Indium haben eine sehr viel geringere Neigung, in den Molekülzustand überzugehen, als die der Kupfer- und Goldhorizontalen. Die Indiumtrihalogenide zeigen als Übergangsglieder zu den Molekülgittern interessante Übergangserscheinungen, die sich unter anderem auch im negativen Temperaturkoeffizienten der Leitfähigkeit des Chlorids und Bromids ausdrücken. Die Darstellung und Eigenschaften der drei Trihalogenide und der drei Chloride des Indiums wurden besprochen und thermisches Verhalten, Leitfähigkeit, Molekularvolumen, Farbe und Beständigkeit der Chloride verschiedener Wertigkeit, sowie die Stellung im periodischen System eingehend behandelt.

„Neue Stuttgarter“, Lebensversicherungsbank A.-G.

Vertragsgesellschaft des Vereins deutscher Chemiker.

Im Jahre 1925 erzielte die „Neue Stuttgarter“ trotz der ungünstigen Lage der deutschen Wirtschaft ein sehr gutes Neugeschäft. Beantragt wurden bei ihr 15 000 Versicherungen über insgesamt 124 Mill. RM. Versicherungssumme; neue Versicherungsscheine wurden ausgefertigt für 13 600 Versicherungen über eine Gesamtsumme von rund 109 Mill. RM. Der Versicherungsbestand hat Ende 1925 rund 219 Mill. RM. betragen. Die Prämienentnahme belief sich im abgelaufenen Jahre auf etwa 11 Mill. RM. Der Rechnungsabschluß ist noch nicht ganz fertiggestellt. Soviel steht aber fest, daß das abgelaufene Jahr dank dem soliden Geschäftsaufbau bei recht mäßigen Unkosten einen hohen Sterblichkeitsgewinn und bedeutende Zinsgewinne gebracht hat. Das finanzielle Jahresergebnis muß hiernach wiederum äußerst günstig sein und eröffnet den Versicherten die besten Dividendenaussichten.